Telegraf(Wien)

Aber — aber!

(1858)

5
Von Italien möcht' ich singen,
Wo die Mandolinen klingen,
Wo kein Eis die Wasser brückt,
Wo kein Schnee die Auen drückt;
Aber denk' ich, daß Sibirren
In Italien jetzt logiren,
Dann erstarrt zu Eis mein Herz
Und es fühlt des Winters Schmerz.

10
Für Pariser möcht' ich schwärmen,
Die sich über gar nichts härmen,
Nach Genüssen fröhlich haschen
Und von allen Früchten naschen,
Aber denk' ich an so Vieles,
Flutterhaftes, Ridicules,
15
Reizt mich ein französisches Gerücht
Trotz cayenne'schen Pfeffers nicht.

20
Nach dem Morgenland, dem heißen,
Möcht' ich jetzt im Winter reisen,
In dem Land der Feenmärchen
Schwelgen, träumen ein paar Jährchen.
Aber denk' ich der Dscheddah'ner,
Riffpiraten, Marokaner,
Seh', wie's dort wird immer trüber,
Bleib' ich hier und — friere lieber!

Textnachweis:

Telegraf(Wien), 10. Jahrgang, Nr. 273 (30. November 1858), S. 1 (nicht paginiert).